

„Siegen oder Verlieren – aber
immer mit Demokratie“
Die politische Bewegung der
Democracia Corinthiana

Wolfgang Theis, wolfgang.theis@ufg.ac.at
Universität für künstlerische und industrielle
Gestaltung, Linz

Beitrag für den Kongress „Momentum12: Demokratie“
Hallstatt, 27.09. – 30.09.2012

0: Einleitung

In Brasilien hatten weitgehend gewaltlose Wechsel der Regierungsform eine lange Tradition (1889, 1930, 1945), da diese zumeist aus Gesetzesnotständen heraus argumentiert wurden. Somit war auch der Putsch des Militärs von 1964 zunächst von großen Teilen der Bevölkerung begrüßt worden. Jedoch nahmen nach der Unterzeichnung des Ersten Institutionellen Aktes am 09.04.1964, welcher die Immunität von Abgeordneten aufhob, institutionelle Gewalt, also staatlicher Terrorismus, und die Verfolgung Oppositioneller, zu. In den 1970er Jahren wurde dies unter dem Machthaber Emilio Garrastazu Medici (1970 – 1974) auf die Spitze getrieben, wobei dieser sich die Erfolge der brasilianischen Fußballnationalmannschaft zu Nutze machte, um von seinem brutalen elitären Machtsystem der Techno- und Bürokraten, der Unternehmer und Militärs abzulenken. Für diese abgehobene Führungsschicht blieb der Großteil der brasilianischen Bevölkerung eine unerreichbare Brutstätte der Subversion und Opposition.

Auch der Nachfolger von Medici, General Ernesto Geisel (1974 – 1979), führte staatlichen Terrorismus durch, auch wenn er eine etwas weichere Linie als sein Vorgänger vertrat. Noch bis kurz vor seinem Tod rechtfertigte er den Gebrauch der Folter als notwendig um Geständnisse von Oppositionellen zu erpressen. Bis heute ist ein Großteil der Folterer entweder nicht gefasst, oder ging bislang straffrei aus. Sein Nachfolger, Präsident João Baptista de Oliveira Figueiredo (1979 – 1985), erst erließ ein allgemein gültiges Amnestiegesetz für die Oppositionellen. Aufgrund dieses Amnestiegesetzes und weiteren staatlichen Aktionen war es möglich, dass sich ab 1982 die Bewegung der Democracia Corinthiana bildete.

Die Democracia Corinthiana ging von einem Sportklub aus São Paulo, dem SC Corinthians Paulista, aus und die zentralen Figuren dieser Bewegung

waren die professionellen Fußballspieler Socrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira (genannt Socrates), Antonio Jose da Silva Filho (genannt Biro Biro), Wladimir Rodrigues dos Santos (genannt Wladimir), Walter Casagrande Junior (genannt Casagrande) und Zenon de Souza Farias (genannt Zenon). Diese setzten innerhalb des Klubs die Schaffung eines basisdemokratischen Systems durch, welches enorme Symbolwirkung nach außen zeigte. Neben sportlichen Erfolgen taten sich diese Spieler auch durch die offenen Forderungen nach Demokratie und dem Recht der Direktwahl des Präsidenten hervor. Dabei war nicht die Wahl des Klubpräsidenten gemeint, sondern die Wahl des nationalen Präsidenten. Verstärkt wurde diese Forderung nach Demokratie durch den Niedergang der brasilianischen Wirtschaft und durch astronomisch hohe Inflationsraten in den 1980er Jahren. Der Wahlspruch „Ganhar ou perder, mas sempre com democracia“ (Gewinnen oder verlieren, aber immer mit Demokratie) der Democracia Corinthiana wurde bald landesweit auch von anderen Sportklubs, aber auch den noch in der Illegalität befindlichen politischen Parteien übernommen. Dadurch begannen auch Anhänger anderer Vereine sich mit der Democracia Corinthiana zu identifizieren. Aufgrund der hohen Popularität und des Bekanntheitsgrades der zentralen Akteure (Socrates etwa war brasilianischer Nationalspieler), war die Regierung Figueiredo machtlos etwas gegen den offenen Widerstand zu tun. Auch wenn der bedeutende deutsche Philosoph Immanuel Kant das Recht auf Widerstand in seiner „Metaphysik der Sitten“ verwirft und nur „den Gebrauch der Feder“ als das einzig wahre Mittel zum Widerstand gegen die Obrigkeit ansieht, so hat die Democracia Corinthiana aufgezeigt, dass offener Widerstand (so stand etwa auf den Trikots der Slogan „Diretas ja!“ – Rechte, sofort!), verbunden mit einer massiven Solidarisierung innerhalb der Bevölkerung, durchaus zu einem sozialen Umbruch und einer damit verbundenen Demokratisierung führen kann. Durch den Verkauf der Spieler Socrates und Casagrande zerfiel die Bewegung 1984, aber auch die Militärdiktatur Brasiliens war bereits dermaßen geschwächt, dass das Land 1985 eine demokratische

Verfassung bekam und Tancredo Neves der erste zivile Präsident Brasiliens seit über 20 Jahren geworden wäre, aber dieser starb an den Folgen einer Operation. Vizepräsident Jose Sarney übernahm sodann das Amt des Präsidenten.

1. Der Nährboden

Die Geschichte der Militärdiktatur in Brasilien begann eigentlich bereits mit der Einsetzung des Gouverneurs des Bundesstaates Rio Grande do Sul, Getulio Vargas, als Präsident durch die Militärs im Jahre 1930. Vargas, welcher an der Spitze der damaligen Revolutionäre war welche die alte Republik und damit die Vorherrschaft des Agrarsektors in der Politik beendeten, stellte sich sehr bald als geschickter Politiker heraus. Er spielte die einzelnen Interessensgruppen gegeneinander aus, löste 1937 – einem Trend der damaligen Zeit folgend – das Parlament auf und führte das Land im diktatorischen Stil. Dabei führte er einige dringend notwendige Reformen durch, wie etwa die Einführung des Arbeitsrechts, der 48 Stunden Woche oder des bezahlten Urlaubs. Daher blieb er auch weiterhin in der Bevölkerung populär, selbst als ihn die Militärs 1945 wieder absetzten und gewaltlos eine Demokratie einführten. 1951 wurde Getulio Vargas demokratisch gewählt, führte aber gleichzeitig mit seiner zweiten Amtszeit die organisierte Korruption ein und beging Selbstmord, als ein von ihm initiiertes Attentat auf einen unliebsamen Journalisten scheiterte.

Die nachfolgenden Präsidenten zeichneten sich hauptsächlich durch die Weiterführung der Korruption, denn durch echte dem Volk dienende Politik aus. Als dann der 1961 gewählte Präsident João Goulart das Präsidentenamt übernahm und das Land mit seinen radikalen linksgerichteten Reformen entzweite, stand Brasilien kurz vor einem Bürgerkrieg. Die durch Vargas in den Hintergrund gedrängten Großgrundbesitzer, die Mittelschicht, die Fabrikbesitzer und auch die Militärs sahen den Linksruck Goularts mit großem Unbehagen und

schürten die Proteste gegen seine Reformen. Die Opposition warf ihm vor einen Umsturz in Richtung Kommunismus vorzubereiten. Um einen Bürgerkrieg zu vermeiden und um sich selbst der Justiz zu entziehen, setzte sich João Goulart sodann 1964 nach Uruguay ab und als Nachfolger wurde vom Parlament der General Castelo Branco gewählt. Dieser Castelo Branco versprach zwar das Land demokratisch führen zu wollen, jedoch war seine erste Amtshandlung die Abschaffung der Direktwahl des Präsidenten. Von der Bevölkerung wurde der Machtwechsel zunächst begrüßt, da sich diese die Bekämpfung der Korruption erhoffte. Dies blieb jedoch aus. Mit der Unterzeichnung des Ersten Institutionellen Aktes hob General Branco die Immunität von Abgeordneten auf und löste damit sämtliche Parteien auf und durch den Zweiten Institutionellen Akt setzte er zwei Parteien ein, wobei eine davon das Militär vertrat und die andere vom Militär kontrolliert wurde (vgl. Prutsch, 2012). Sodann wurde (wieder einmal) die Verfassung geändert um den Militärs auch auf legalem Weg die Macht zu sichern. Eine Periode der Verfolgung Oppositioneller, der Diffamierungen, Willkür und Folterungen setzte ein, welche bis zum Ende der Militärdiktatur andauerte. Insgesamt wurden „50 000 Oppositionelle bzw. Verdächtige, unter ihnen Gewerkschaftsführer, oppositionelle Politiker, Führer katholischer und kommunistischer Organisationen, studentischer Gruppen bis 1979 interniert, 300 fanden den Tod; zahlreiche gingen ins Exil. Über 9000 Staatsbedienstete und Offiziere wurden entlassen, hochrangige Politiker ihrer politischen Rechte beraubt. Der berühmte Architekt Oscar Niemeyer, zusammen mit Joao Costa ‚Vater‘ der Stadt Brasilia und bis heute erklärter Kommunist, ging ebenfalls seiner politischen Rechte verlustig“ (Prutsch, 2012).

Der Nachfolger Brancos, General Artur Costa e Silva, konzentrierte die größte Macht auf sich, indem er den Fünften Institutionellen Akt im Dezember 1968 unterzeichnete. Dieser ermöglichte es dem Präsidenten Richter abzusetzen, die politischen Rechte jedes Staatsbürgers für die Dauer von zehn Jahren auszusetzen und Disziplinarverfahren gegen diese

zu eröffnen. Die Verfassung wurde aufgehoben und künstlerische und kulturelle Entfaltungsmöglichkeiten wurden massiv beschränkt (Caldeira in Prutsch, 2012).

Auf Branco folgte nun General Emilio Garrastazu Medici, welcher 1969 die Macht übernahm. Unter diesem gab es nochmals eine große „Säuberungswelle“, welche alle vorangegangenen Wellen der Gewalt gegen Oppositionelle übertraf. Da die breite Bevölkerung für die militärischen Machthaber eine unerreichbare Masse war, welche eine Brutstätte der Opposition und Subversion darstellte, war für die Militärs jeder Einwohner Brasiliens ein potentieller Gefahrenherd. Aus diesem Grund entwickelten die einzelnen Institutionen jeweils eigene Geheimdienste, welche zum Ausspionieren der Bevölkerung auch eingesetzt wurden. Medici war vor seiner Einsetzung als Präsident Leiter des militärischen Geheimdienstes und somit mit den Gefahren, welche die Bevölkerung darstellte sehr gut vertraut. Aus diesem Grund wurde die Gesetzgebung extrem verschärft. „Der Versammlungs- und Pressefreiheit wurde ein Ende gesetzt. Die Institutionellen Akte 14 und 15 gaben 1969 die Todesstrafe frei. 1969 und 1970 wurde ein Flugblatt verteilt, auf dem auf einer Seite die Nationalhymne abgedruckt war, auf der Rückseite ein Sicherheitskatalog mit 10 Hinweisen zur Denunziation auffälliger Mitbürger und Mitbürgerinnen. Seit 1971 konnten Inhaftierungen vorgenommen werden, ohne dass der Betroffene die Gründe seiner Verhaftung erfuhr. Zivile Polizeiformationen - wie die DOPS (später DEOPS, Abteilung für politische und soziale Ordnung) - wurden aufgebaut, genossen weite Autonomien, bewegten sich zum Teil in der Illegalität, kämpften gegeneinander und zettelten Verschwörungen an, um ihre Vorgangsweise gegen "Subversion" und Demokratisierungstendenzen zu legitimieren“ (Prutsch, 2011).

General Emilio Garrastazu Medici hatte das Glück, dass er durch die Erfolge der brasilianischen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft

1970 von seinem Vorgehen ablenken konnte. Die Mannschaft von 1970 wurde in Mexiko Weltmeister und bis heute gilt diese Formation um die Spieler Édson Arantes do Nascimento (Pelé), Roberto Rivelino, Gérson de Oliveira Nunes (Gérson), Jair Ventura Filho (Jairzinho), Eduardo Gonçalves de Andrade (Tostão) und Carlos Alberto Torres (Carlos Alberto) als eine der besten, die jemals das Fußballfeld betreten haben. Auch die Wirtschaftskonjunktur half ihm, von seinen Verbrechen abzulenken. Er schaffte es die Inflation gering zu halten und Wirtschaftsreformen durchzuführen, welche den allgemeinen Aufschwung förderten. Im Schatten dieser Erfolge geschahen staatliche Folter und Repression, aber auch oppositionelle Gruppen hatten aufgerüstet. Stadt-Guerillas hatten sich gebildet, welche sich vor allem durch Banküberfälle finanzierten. Sie entführten Flugzeuge nach Kuba, entführten Diplomaten und versuchten auf diese Weise die Freilassung von politischen Gefangenen zu erpressen (vgl. Prutsch, 2012). Die Taktik dieser Guerillos orientierte sich hierbei an jener des Zahnarztes Dr. Ernesto „Che“ Guevara, welcher 1967 in Bolivien erschossen wurde. Die Guerillos waren durchaus eine ernstzunehmende Bedrohung für die Militärdiktatur, welche diese sodann auch aktiv bekämpfte. Die Entführung des amerikanischen Botschafters Charles Elbrick im Jahre 1969 führte zur Zerschlagung dieser Stadt-Guerillas und der Bekämpfung der studentischen Opposition auf den Universitäten. Diese Bekämpfung wiederum geschah durch paramilitärische Gruppen. Diese wurden durch internationale Konzerne wie Ford oder General Motors finanziert (vgl. Prutsch, 2012). Daneben gab es aber auch noch rechtsradikale Untergrundorganisationen, welche durch die Polizei und das Militär gedeckt wurden. Mit anderen Worten, während der Präsidentschaft von Emilio Garrastazu Medici herrschte in Brasilien ein Ausnahmezustand, welcher einem Bürgerkrieg nicht unähnlich war. Zensur, Polizeigewalt, Folter, Entführungen und sogar Erschießungen gehörten zum täglichen Leben dazu.

Medicis Nachfolger, General Ernesto Geisel, blieb ebenfalls fünf Jahre im Amt. Er institutionalisierte den Terror gegen die Bevölkerung, wenn auch nicht mit dieser Intensität, mit welcher sein Vorgänger vorgegangen war. Daher getrauten sich auch die Studierenden wieder auf die Straße um dort gegen die Militärdiktatur zu protestieren. Hatte es im Jahr 1968 zwischen den Studierenden der Universität São Paulo und der Universidade Presbiteriana Mackenzie auf der Rua Maria Antonia offene Straßenschlachten wegen Auffassungsunterschieden hinsichtlich der Militärdiktatur gegeben, so waren nun alle weitgehend vereint im Protest gegen die Militärdiktatur. „Illegale Gremien wurden organisiert, Streiks und Proteste auf den Universitäten Unicampuses [sic!] veranstaltet. 1976 getrauten sich die Studenten mittels eines Protestmarsches in São Paulo erstmals seit 1968 wieder auf die Straße. 1977 konstituierte sich die seit 1964 aufgelöste União Nacional de Estudantes und agierte in der Illegalität. Zur Galionsfigur des katholischen Widerstandes avancierte der Bischof von Recife, Dom Helder Câmara; 1970 prangerte er im Fußballstadion von Paris vor 10 000 Menschen die Folterungen politischer Gefangener an. Bis 1977 wurden ihm öffentliche Medienauftritte untersagt. 1985 musste er seinen Posten auf Anweisung des Vatikan verlassen“ (Caldeira in Prutsch, 2012).

Geisel hatte es verabsäumt sich der erstarkenden Demokratiebewegung anzunehmen. Somit war dies seinem Nachfolger, Joao Baptista de Oliveira Figueiredo, überlassen sich mit den lästigen Menschen auf der Straße auseinander zu setzen. Dieser erließ im Jahre 1979 ein allgemein gültiges Amnestiegesetz für die Oppositionellen, obwohl er unter Geisel Leiter des militärischen Geheimdienstes war und daher wusste welche Gefahr diese subversiven Elemente darstellen würden. Somit wurde die staatliche Verfolgung in die Schranken gewiesen und auf einen rechtsstaatlichen Boden zurückgeholt. Figueiredo hatte nicht das Glück wie Medici sich hinter sportlichen Erfolgen der Nationalmannschaft, oder (unverschuldet herbeigeführten) Wirtschaftsaufschwüngen sich zu verstecken. Ganz im

Gegenteil, denn die brasilianische Nationalmannschaft schied bei der Fußballweltmeisterschaft in Spanien 1982 sang- und klanglos trotz überragender Spieler wie Sócrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira (Sócrates), Arthur Antunes Coimbra (Zico) oder Leovegildo Lins Gama Júnior (Júnior) bereits in der zweiten Gruppenphase aus. Dazu kam, dass Brasilien 1982 in eine schwere Schuldenkrise stürzte. Diese Krise hatte bereits Mexiko schwer getroffen und den mexikanischen Peso kollabieren lassen. Brasiliens Auslandsschulden betragen 1982 rund 70 Milliarden US.Dollar, 1984 waren es bereits 91 Milliarden (vgl. Prutsch, 2012). Der Internationale Währungsfonds griff ein und verlangte eine Änderung der protektionistischen, paternalistischen und autoritären Wirtschaftsstrategie hin zu einer globalen. Dies war für die Wirtschaftspolitik der Militärs ein schwerer Dämpfer. Dazu kam, dass der Staat dank Korruption und Misswirtschaft 1983 nicht mehr in der Lage war Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, da diese Gelder für die Administration verwendet werden mussten. Auch die Verteilung des Inlandskapitals zeigte eine schwere Schieflage, 12,2% des Kapitals wurden von 50% der Bevölkerung besessen. Die anhaltende Kapitalflucht (zwischen 1976 und 1985 wurden rund 10 000 000 000 000 US Dollar – in Worten: zehn Billionen - ins Ausland gebracht) war dabei auch nicht besonders hilfreich (vgl. Prutsch, 2012).

Unter all diesen Voraussetzungen und der Geschichte die zu dieser Situation führte entstand in einem Sportverein in São Paulo eine Demokratiebewegung, welche vorher noch nie da gewesen war und seit dem Ende auch nie wieder da gewesen ist: die Democracia Corinthians.

2. Der Sport Club Corinthians Paulista 1910

Der Sport Club Corinthians Paulista wurde 1910 im Stadtteil Bom Retiro in São Paulo gegründet. Zu dieser Zeit war Fußball als elitärer Sport einer kleinen Oberschicht bzw. den britischen Eisenbahningenieuren und ihren

Familien vorbehalten – dies war auch in Brasilien so - und diesem Zeitgeist wollten die Gründer der Corinthians entgegenreten. Der Klub sollte für alle Bevölkerungsschichten offen sein. Benannt wurde der Verein nach dem englischen Amateurverein Corinthian Football Club¹, welcher um diese Zeit gerade auf Brasilienbesuch war um den Fußballsport etwas populärer zu machen.

Die Corinthians feierten ihre ersten Erfolge bereits 1914, als sie das erste mal die Staatsmeisterschaft des Bundesstaats São Paulo, den Campeonato Paulista, gewinnen konnten. Die Folgejahre blieben etwas mager, aber der Aufstieg zum Spitzenverein erfolgte ab den 1920er Jahren. Durch die kluge Einkaufs- und Eigengewächsepolitik wurde jeweils eine sehr starke Mannschaft zusammengestellt, welche zwischen 1922 und 1924 drei mal Meister wurde. Das selbe Kunststück gelang in den Jahren 1928 – 1930 und 1937 – 1939. 1941 konnte nochmals der Titel gewonnen werden und dann dauerte es aber bis in das Jahr 1951, bis wieder eine Meisterschaft eingefahren wurde (vgl. Corinthians, 2012a) . Dabei ist erwähnenswert, dass in 30 Spielen rund 103 Tore erzielt wurden, wobei der Spieler Carbone alleine 30 Stück erzielte (vgl. Unzelte, 2009). 1952 und 1954 wurde man nochmals Meister von Sao Paulo, aber dann war es vorbei mit der Herrlichkeit der Corinthians. 23 Jahre lief man einem Titel hinterher. Mittlerweile war im Jahr 1971 eine gesamtbrasilianische Meisterschaft eingeführt worden, welche aber erst im Jahr 1990 erstmals gewonnen werden konnte. Die Staatsmeisterschaft verlor aber nicht an Bedeutung, sondern wurde als Zusatzmeisterschaft angesehen. Für viele Fans und Klubs zählt der Gewinn der Staatsmeisterschaft mehr als ein Erfolg im gesamtbrasilianischen Bewerb. Dies ist vermutlich auf die längere Tradition und der damit verbundenen Geschichte der Staatsmeisterschaften zurückzuführen.

¹ Corinthian Football Club fusionierte mit dem Casuals Football Club im Jahre 1939 und bildet seither den Verein Corinthian-Casuals Football Club. Dieser spielt in den Amateurligen Englands, erfreut sich aber Dank der „Vetternschaft“ mit dem SC Corinthians Paulista 1910 größerer Zuschauermengen, da viele Brasilianer, welche London besuchen, ein Spiel des „Ursprungsvereins“ sehen möchten. Mehr darüber in: Ollerenshaw, Andy (2012) From Sao Paulo to Surrey, in: When Saturday Comes, Ausgabe 303, Mai 2012, S. 8

Der SC Corinthians Paulista konnte erst im Jahr 1977 wieder einen Titel für sich verbuchen, welcher unter dem Trainer Osvaldo Brandão gewonnen wurde. Dieser war auch der Vorgänger von Mário Travaglini, welcher bei der Democracia Corinthiana eine wichtige Rolle spielen würde.

Die Corinthians holten sich in der Folge in den Jahren 1979, 1982, 1983, 1988, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003 und 2009 den begehrten Titel der Campeonato Paulista, sowie die gesamtbrasilianischen Meisterschaften von 1990, 1998, 1999, 2005 und 2011 (Corinthians, 2012a). Dazu kommen einige Pokalsiege, der fünfmalige Gewinn der Sao Paulo-Rio Meisterschaft (eine Art Vorläufer der gesamtbrasilianischen Meisterschaft), sowie der Gewinn der Klubweltmeisterschaft im Jahr 2000 vor eigenem Publikum (ebd.). Im Jahr 2012 schaffte der SC Corinthians Paulista es sich einen langgehegten Traum zu erfüllen: der Gewinn der Copa Libertadores, dem südamerikanischen Gegenstück zur europäischen Champions League. Nachdem im Stadion La Bonbonera dem argentinischen Großklub Boca Juniors ein 1-1 abgerungen worden war, konnte im heimischen São Paulo im städtischen Pacaembu Stadion ein klarer 2-0 Sieg gefeiert werden. Hunderttausende Anhänger feierten nach diesem Sieg tagelang auf den Straßen, in den Stadtteil Bom Retiro kamen die Leute von überall her, sogar aus entfernten Regionen des Bundesstaates, um auf der Straße zu übernachten, nur um dem Gründungsort der Corinthians möglichst nahe zu sein.

Ein Negativum in der Vereinschronik stellt der Abstieg in die 2. Division in der Saison 2007 dar. In der Staatsmeisterschaft ist man nie abgestiegen, aber in der gesamtbrasilianischen Meisterschaft schon. Der direkte Wiederaufstieg gelang im Jahr 2008 und gleichzeitig mit dem Abstieg stiegen die Zuschauerzahlen an. Hatten die Corinthians jahrelang vor einer durchschnittlichen Zuschauerkulisse von 6000 pro Heimspiel gespielt, schnellte der Zuschauerschnitt auf 20 000 in der Saison des

Wiederaufstiegs in der 2. Division hinauf. Dieser Schnitt hielt sich bzw. erhöhte sich dann sogar, in der Saison 2011 waren es 29 487 Zuschauer pro Heimspiel (Ollerenshaw, 2012, S.8), was zur Folge hat, dass Eintrittskarten für die Heimspiele schwierig zu bekommen sind. Schwarzhändler, so genannte Cambistas, verdienen sich eine Goldene Nase mit den Eintrittskarten, welche sie im Vorverkauf erstanden haben und für ein vielfaches des ursprünglichen Preises illegal weiterverkaufen – oft unter den Augen der Polizei, welche diesen Schwarzhandel duldet bzw. teilweise sogar davon profitiert.

Da aber Brasilien Brasilien ist und mit Fußball gute Geschäfte – sofern man die geheimen Mechanismen des Marktes und deren Protagonisten sehr gut kennt - gemacht werden können, wurde im Jahr 2004 die obskure Investorengruppe Media Sports Investment² (MSI) ins Boot geholt. Diese sicherte sich durch Investitionen in Spieler, so wurden etwa die Argentinier Carlos Tevez von Boca Juniors und Javier Mascherano von River Plate, sowie der argentinische Trainer Daniel Passarella (als Spieler war er Weltmeister bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land im Jahr 1978) geholt, die Kontrolle über den Klub bis ins Jahr 2014.

3. Die Democracia Corinthians 1982 – 1983

Bereits 1970 wurde Wladimir Rodrigues dos Santos, kurz Wladimir, in das Nachwuchssystem der Corinthians aufgenommen, welcher im Jahr 1972 als 18-jähriger sein Debut in der Kampfmannschaft gab³. Auch Walter Casagrande Júnior, einfach nur Casagrande genannt, begann seine Karriere in den Nachwuchsmannschaften der Corinthians. Sein Debut erfolgte 1980, bevor er ein Jahr später an AA Caldense ausgeliehen wurde, jedoch 1982 wieder zu den Corinthians zurückkehrte. Im Jahr 1978 wurde Sócrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira, kurz

² Die nicht besonders aussagekräftige Homepage von MSI kann unter <http://mediasportsinvestments.com> abgerufen werden. (dl. 07.06.2012)

³ Wladimir ist bis heute (Stand 01.08.2012) der Rekordspieler des SC Corinthians Paulista. Er trug in 805 Spielen das Trikot der Corinthians und erzielte dabei 32 Tore (vgl. Unzelte, 2009).

Sócrates genannt, vom Verein Botafogo Futebol Clube aus Riberião Preto (welches im Hinterland des Bundesstaates São Paulo liegt) verpflichtet. Ebenfalls 1978 kam António José da Silva Filho, auch als Biro-Biro bekannt, von Sport Club do Recife zu den Corinthians und 1981 wurde Zenon de Souza Farias, Spielername Zenon, von saudi-arabischen Klub Al-Ahli zurück nach Brasilien zu den Corinthians gelotst. Diese Spieler bildeten das Grundgerüst einer demokratiepolitischen Bewegung, welche später vom Werbefachmann, Schriftsteller und glühenden Corinthians Anhänger Washington Luiz Olivetto als „Democracia Corinthiana“ bezeichnet wurde (vgl. Florenzano, 2009).

Aber wie war es eigentlich möglich eine demokratiepolitische Bewegung in einem professionellen Sportverein aufzubauen und diese dann auch noch so zu verbreiten, dass sie mithalf die Militärdiktatur Brasiliens abzuschütteln? Zunächst muss vorausgeschickt werden, dass Fußball auf dem Feld grundsätzlich eine anti-demokratische und sehr paternalistische Sportart ist. Vom Organisationsrechtlichen jedoch ist Fußball gemeinnützig organisiert. In Vereinsgesetzen weltweit ist die Wahl eines Präsidiums oder Vorstandes periodenweise vorgesehen. In Österreich muss dieses Wahlergebnis der Vereinspolizei gemeldet werden, welche dieses sodann in das Zentrale Vereinsregister einspeist und somit den Vorstand und die Entscheidungsträger eines jeden (gemeinnützigen) Vereines der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Nun sind auch in den Satzungen des Sport Club Corinthians Paulista auch Wahlen vorgesehen, da dieser Klub neben einer professionellen Fußballabteilung auch noch viele andere Sportarten seinen Mitgliedern anbietet. So können diese etwa im Vereinsgelände Frei- und Hallenbäder benutzen, Hockey, Handball und Volleyball spielen, Laufen und noch viele andere Sportarten betreiben. In São Paulo haben die großen Sportklubs auch eine soziale Funktion, welche sie nach österreichischen Gesetzen gemeinnützig machen würde – und in Österreich hätten sie sodann einen

Anspruch auf öffentliche Förderungen. In São Paulo haben die Klubs eine dermaßen große Macht, dass sie Förderungen verlangen können ohne diese jemals wirklich auch mit der Stadt abrechnen zu müssen.

Bei den Wahlen zum Klubpräsidenten 1982 wurde der „Rekordpräsident“ Vicente Matheus (von 1959 bis 1991 hatte er das Klubpräsidentenamt insgesamt neun mal inne) abgewählt und durch Waldemar Pires ersetzt. Da unter der Präsidentschaft von Vicente Matheus die Corinthians keinerlei Erfolge aufweisen konnten, wählten die Mitglieder ihn ab um einem Nachfolger die Chance auf eine Neuausrichtung des Klubs zu geben und eventuelle Erfolge verbuchen zu können. Waldemar Pires holte den Soziologen Adilson Monteiro Alves als Fußballdirektor in den Vorstand des Klubs. Dieser hatte die grundlegende Idee nicht nur den Trainer, Mário Travaglini, alles entscheiden zu lassen, sondern auch die Spieler zu befragen. Auf diese Idee war er gekommen, nachdem er sich etliche Male mit den Spielern Sócrates und Wladimir getroffen hatte und diese anscheinend die geeigneten Begründungen für die Basisdemokratie innerhalb der Mannschaft vorbringen konnten.

Travaglini, welcher mit dem Lokalrivalen SE Palmeiras, sowie den Rio Clubs CdR Vasco da Gama und Fluminense Football Club einige Erfolge aufweisen konnte, sah es als eine große Herausforderung an die erfolglosen Corinthians wieder auf Vordermann zu bringen. Das Konzept einer basisdemokratischen Organisation innerhalb der Mannschaft war jedoch auch ihm neu. Die Idee von Adilson Monteiro Alves, dass auch die Spieler mitentscheiden könnten, fiel vor allem bei den politisch interessierten Spielern Sócrates und Wladimir auf fruchtbaren Boden, welche diese Idee sofort innerhalb der Mannschaft weiterverbreiteten und hochhielten. Sócrates hatte bereits von Kindheit an Fidel Castro, Che Guevara und John Lennon als Vorbilder (vgl. Mitten, 2010). Er war also bereits als revolutionärer und politisch interessierter Mensch sozialisiert. Wladimir teilte seine revolutionäre Haltung, denn auch für ihn war Che

Guevara ein Vorbild und Wladimir war einerseits von seinen Eltern nach Wladimir Iljitsch Lenin benannt worden, andererseits war er „immer schon ein Revolutionär“ (Unzelte, 2009, S.126).

Grundsätzlich war die Democracia Corinthiana eine Art der kollektiven Selbstverwaltung. Sämtliche Entscheidungen, sei es nun die Verpflichtung von neuen Spielern, die Entlassung von Spielern, die Aufstellung für das kommende Spiel, die Auswahl des Quartiers für die Übernachtung vor dem Spiel usw. wurden gemeinsam gefällt. Hierbei hatte jede Person genau eine Stimme und jede Stimme zählte gleich. Das heißt, es wurden sämtliche Hierarchien abgeschafft. Die Stimme des Präsidenten zählte genau so viel wie die Stimme des Ersatzspielers. So wurde etwa die Verpflichtung des Torhüters José Augusto Borges Nascimento, auch bekannt als Emerson Leão, von Gremio Porto Alegre im Jahr 1983 ausreichend diskutiert und erst dann beschlossen, nachdem seine Vorteile (schnelle Reaktion auf der Linie, Flanken und Mut im Zweikampf) und Nachteile (schwieriger Charakter, Egozentriker und Ekzentriker) ausreichend gegeneinander abgewogen und besprochen waren.

Zuerst wurde die Democracia Corinthiana nur im kleinen Kreis praktiziert und war auch nur wenigen, der Mannschaft nahe stehenden Personen bekannt. Da jedoch Sócrates und Wladimir sich innerhalb der Mannschaft dafür aussprachen die Basisdemokratie nach Außen zu tragen und somit auch gesellschaftspolitisch ein Zeichen zu setzen, wurde nach einer Abstimmung innerhalb der Mannschaft beschlossen in Zukunft mit einem Banner mit dem Motto: „Siegen oder Verlieren – aber immer mit Demokratie“ aufzulaufen. Dies stellte aber ein Risiko dar, denn immerhin hatten die Militärmachthaber bereits ein Auge auf den SC Corinthians Paulista geworfen. Man darf nicht vergessen, dass auf den Zuschauerrängen sowohl hochrangige Militärs und auch Spitzel der Geheimdienste saßen, welche in jeder Person einen potentiellen Unruheherd und Umstürzler sahen. Dass dann auf dem Fußballfeld offen

zum Widerstand gegen das Regime aufgerufen wurde, wurde nicht unbedingt wohlwollend betrachtet und die Militärregierung warnte Wladimir Pires und Adilson Monteiro Alves vor der Einmischung in staatspolitische Geschäfte (vgl. Gozzi, Sócrates, 2002). Sócrates, Casagrande, Wladimir und Zenon ließen sich jedoch nicht davon einschüchtern. Vor allem Sócrates und Casagrande standen als Nationalspieler verstärkt in der Öffentlichkeit, Wladimir als Publikumsliebbling und Zenon als Spielmacher der Corinthians waren auch gleichsam Personen des öffentlichen Lebens und daher hatte die Militärregierung keine Möglichkeit sie „verschwinden“ zu lassen ohne aus ihnen Märtyrer zu machen. Trotz eines bereits bröckelnden diktatorischen Systems, waren die Militärs immer noch bestrebt den Status Quo unbedingt aufrecht zu erhalten.

4. Auswirkungen der Democracia Corinthiana und die Direitas Ja! Bewegung

Im Jahr 1979 hatte der regierende Machthaber, General Figueredo, eine Generalamnestie für die politischen Gegner der Militärdiktatur erlassen und somit die Öffnung Brasiliens auch nach Außen eingeleitet. Das Land brauchte dringend Wirtschaftsinvestitionen, da sich die kommende wirtschaftliche und auch politische Krise bereits abzeichnete. Gleichzeitig sollte der Welt suggeriert werden, dass Brasilien auf dem Weg war ein demokratisches Land zu werden. Die sehr einheitlich agierende Pseudoopposition war eigentlich von den Militärs gestützt worden, um der Bevölkerung eine Art potemkinsches Dorf anzubieten. Es gäbe ja eine Alternative zu der von den Militärmachthabern unterstützten Partei, jedoch sei diese Alternative dermaßen schwach und inkompetent, dass nur die Militärdiktatur der einzig wahre Weg für eine bessere Zukunft des Landes sei.

Diese Strategie ging jedoch bei den Corinthians nicht auf. Sócrates und Wladimir hatten dies längst durchschaut und ermutigt durch das basisdemokratische System innerhalb des Clubs begannen sie auch Forderungen nach Außen zu stellen. Dabei kam ihnen zu gute, dass durch die sportlichen Erfolge des SC Corinthians Paulista das demokratische System mit Erfolg gleichgesetzt wurde. Jedoch wurden auch die Schwächen dieses Systems offenbar: jeder Spieler hatte auch Eigenverantwortung zu tragen. So konnte und musste jeder für sich selbst entscheiden, ob er in der Nacht vor dem Spiel ins gemeinsame Lager ‚einrücken‘ wollte, oder lieber die Nacht zu Hause oder woanders verbrachte. Auch die Verantwortung über die persönlichen Verhaltensweisen wurde den Spielern übertragen. So etwa war Sócrates ein Lebemann, der gerne dem Tabak und dem Alkohol zusprach – und das obwohl er als ausgebildeter Arzt genau um die Auswirkungen wusste. Seinen Kritikern antwortete er folgendermaßen: „Dies ist das Land in welchem der meiste Cachaça getrunken wird und es hat den Anschein dass ich alles alleine trinke [...] Niemand will dass ich trinke, rauche oder denke? Als dann trinke, rauche und denke ich. Ich verstecke diese Sachen nicht. Es ist wichtig anzumerken, dass keiner der Spieler Demokratie mit Anarchie verwechselt. Im Gegenteil, jemand der an einer Entscheidung teilhat hat die größte Verantwortung dafür. So wie ich über dieses Resultat spreche, so leben wir unter weniger Anspannung und einfach zufriedener“ (Unzelte, 2009, S. 147).

Hiermit wurde auch die negative Seite der Democracia Corinthiana offenbar: die Außenwirkung. Spielte die Mannschaft schlecht und verlor, so wurde die Schuld von den Anhängern dem basisdemokratischen System gegeben. In anderen Vereinen herrschte, so wie im Fußball eigentlich üblich, das System der Trainerdiktatur. Der Trainer hatte die Gesamtverantwortung, entschied nach eigenem Gutdünken und (hoffentlich auch) auf Basis der Trainingsleistungen wer spielen durfte und war die erste Person, welche durch das Vereinspräsidium entlassen wurde,

wenn die Mannschaft schlecht gespielt hatte und die Erfolge ausblieben. Beim SC Corinthians Paulista jedoch lief dies ganz anders. Nachdem, wie bereits erwähnt, auch der Trainer nur eine einzige Stimme hatte, konnte die Entscheidung des Trainers hinsichtlich der Aufstellung von allen anderen Demokraten überstimmt werden. Daher stellte sich die Mannschaft quasi selbst auf, der Trainer hatte nur die Verantwortung für das Training. Die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen waren klar geregelt und jeder innerhalb dieses Systems war sich seiner Eigenverantwortung bis zu einem gewissen Grad auch bewusst. In der Außenwirkung jedoch erschien es teilweise als chaotisch, da manche Spieler mit diesem System, welches durchaus einige Freiheiten bot, nicht so recht umgehen konnten. Durch die intensive Medienberichterstattung über den Fußball, welche in Brasilien zu jeder Zeit aufgrund der Bedeutung dieses Sports gegeben war, wurden diverse Probleme innerhalb des Klubs nach außen getragen und weiterverbreitet. So erschienen nach einer Niederlage beim folgenden Spiel, zufälligerweise gegen den Stadtrivalen AD Portuguesa, die Mitglieder der Anhängergruppe Gavioes da Fiel mit einem Banner auf welchem „Demokratie ja, Chaos nein“ geschrieben stand (vgl. Florenzano, 2009, Unzelte, 2009).

Eine weitere Außenwirkung der Democracia Corinthiana war, dass die Mannschaft ihre Trikots zur Verbreitung ihrer demokratischen Ansichten benutzte. In dieser Zeit war das Sportsponsering noch nicht so weit fortgeschritten wie heute, wo Fußballer eher wie kickende Litfasssäulen aussehen. Damals war, wenn überhaupt, gerade ein einziger Werbeschriftzug oder Logo einer Firma auf den Trikots zu finden. Somit nutzte der Verein die Flächen um auf den Trikots „Democracia Corinthiana“ oder „Direitas ja!“ (Rechte sofort!) aufdrucken zu lassen und damit ein politisches Zeichen gegenüber der regierenden Militärjunta zu setzen⁴. Jedoch übte die Militärregierung Druck auf den Klub aus,

⁴ Heute verbieten FIFA Reglementarien jede Art der persönlichen, politischen oder religiösen Äusserung auf den Trikots oder Unterziehleibchen. Sponsoraufdrucke jedoch sind gestattet. Der Autor möchte dies nicht weiter kommentieren. Die geneigte LeserInnenschaft wird sich selbst ihre Meinung über diese Regelung bilden.

demokratiepolitische Positionen nicht weiter zu verbreiten und somit wurde das weitere Auflaufen mit den „Democracia Corinthiana“ Trikots verboten. Als Zeichen des Protests gegen diese Maßnahme und als passiven Widerstand jedoch beschlossen die Spieler über ihre langen Stutzen kurze gelbe Socken anzuziehen. Gelb war die Farbe der „Direitas ja!“ Bewegung und die Anzahl der verkauften gelben Socken im Land war dank der Popularität der Corinthians rasant angestiegen. Die „Direitas ja!“ Bewegung hatte sich erstmals am 31. März 1983 in der Stadt Abreu de Lima im Bundesstaat Pernambuco öffentlich gezeigt, indem sie durch die oppositionelle Partei Partido do Movimento Democrático Brasileiro einen Protestzug organisiert hatte, dem jedoch nur wenige Anhänger folgten. Es folgten jedoch in den kommenden Monaten immer weitere und immer größer werdende Protestzüge, welche im bis dato größten Protestzug in der Geschichte Brasiliens am 16.04.1984 mündete. Die Zahlen dazu differieren zwischen 800 000 und 1 500 000 teilnehmenden Personen (vgl. Folha, 1984).

Es ist unbestritten, dass die Democracia Corinthiana einen nicht unwesentlichen Beitrag zu der „Direitas ja!“ Bewegung geleistet hat. Zwar wurde die Pressezensur verschärft und die Polizei durfte unbehelligt Gewalt gegen die Bevölkerung ausüben, Persönlichkeiten mit einem öffentlichen Charakter jedoch konnten diese Maßnahmen nur sehr wenig anhaben. Sócrates und Wladimir standen immer wieder gegen die Militärmachthaber auf und äußerten furchtlos ihre Meinung gegenüber den Medien. Auch innerhalb des Militärapparats begann sich auch Widerstand zu regen. Waren es in den 1970er Jahren noch die glücklichen Umstände eines Wirtschaftsaufschwungs, welche die Militärdiktatur nutzen konnte um ihre eigenen Fehlleistungen zu vertuschen, kam es am Beginn der 1980er Jahren zu einem rapiden Abschwung. Die Inflationsraten steigerten sich gewaltig, die Kapitalflucht ins Ausland stieg an. Bedingt durch die rasante Geldentwertung und der damit verbundenen Verringerung ihres Gehalts begannen auch die niedrigen Dienstränge der

Militärs sich gegen ihre Vorgesetzten aufzulehnen und somit begann das System der Unterdrückung gegen die, für die Machthaber ja gefährlichen und subversiven, Bevölkerung auch von innen heraus zu bröckeln. Es erschien fast unmöglich diese Entwicklung aufzuhalten. Zwar versprach General Figueiredo nach der Demonstration in Sao Paulo mehr Rechte für die Bevölkerung, jedoch erst für das Jahr 1988 (vgl. Folha, 1984). Dass dies den meisten Leuten zu lange dauerte, ist vermutlich selbsterklärend. Die „Direitas ja!“ Bewegung⁵ forderte die Rechte sofort und nicht erst in einer fernen Zukunft.

5. Der Niedergang und Zerfall der Democracia Corinthiana

Die erstarkenden demokratischen Bewegungen gegen die Militärdiktatur in Brasilien suchten Identifikationsfiguren, welche sich gegen die Junta stellen würden. Durch seine Bekanntheit als Nationalspieler⁶ und sein gesellschaftspolitisch-demokratisches Engagement wurde Sócrates zur Gallionsfigur der Anti-Diktaturbewegung. Wegen seiner charismatischen Erscheinung und seiner Fähigkeit zu Reden war er ein beliebter Interviewpartner für diverse Medien und gleichzeitig das Sprachrohr der Bewegung, obwohl er sich nicht parteipolitisch engagiert hatte. In seinem letzten Interview vor seinem Tod meinte Sócrates, er habe sich „gefühlte wie ein Volkstribun“ (Kfoury, 2011). Dies bedeutet, dass er sich selbst durchaus als Vorkämpfer für eine bessere und gerechtere Gesellschaft Brasiliens gesehen hat.

Der Vertrag von Sócrates lief 1984 aus und der SC Corinthians Paulista überlegte diesen nicht zu verlängern, sondern den Spieler zu verkaufen.

⁵ Aus der „Direitas ja“ Bewegung gingen folgende politischen Persönlichkeiten hervor: Tancredo Neves (erster (wenn auch indirekt) demokratisch gewählter Präsident Brasiliens seit 1964), Leonel Brizola (Gouverneur von Rio de Janeiro und Bürgermeister von Porto Alegre), André Franco Montoro (Gouverneur von São Paulo, Minister für Arbeit vor dem Militäraufstand), Mário Covas (Gouverneur von São Paulo, Bürgermeister von São Paulo), Orestes Quérica (Gouverneur von São Paulo), Luiz Inácio da Silva (Brasilianischer Präsident, Gewerkschaftsführer), Eduardo Suplicy (Abgeordneter und Senator für São Paulo), Fernando Henrique Cardoso (Finanzminister, Außenminister Brasilianischer Präsident) und noch viele andere

⁶ Sócrates repräsentierte Brasilien insgesamt 63mal als Nationalspieler und erzielte hierbei 25 Tore (vgl. Unzelte, 2009)

Sócrates hatte bei der Weltmeisterschaft in Spanien 1982 für Furore gesorgt und damit die finanziell potenten Klubs aus Europa, und hier vor allem aus Italien, auf sich aufmerksam gemacht. Allen Verlockungen des Lire-Paradieses konnte Sócrates vorläufig noch widerstehen, da er für sich selbst und die brasilianische Gesellschaft eine Aufgabe gesehen hatte, eben die Durchführung der Democracia Corinthiana als Vorbild für die Redemokratisierung Brasiliens.

Im Jahr 1984 wurden aufgrund der „Direitas Ja!“ Bewegung und ihrer immer stärker werdenden Unterstützung in der Bevölkerung im Parlament Wahlen beschlossen. Der Abgeordnete Dante de Oliveira setzte sich sehr stark für die Direktwahl des Präsidenten ein, über welche im Kongress abgestimmt wurde. Vor dieser historischen Wahl verlautbarte Sócrates öffentlich: „Wenn der Veränderungsvorschlag von Dante de Oliveira angenommen wird, dann werden mich nicht alle Dollars der Welt dazu bringen Brasilien zu verlassen. Dieses wird ein neues Land sein und ich möchte ein Teil davon sein“ (Unzelte, 2009, S. 149). In der dafür entscheidenden Abstimmung jedoch erlitt nach einer enormen Druckausübung durch die Regierung Figueiredo auf die Abgeordneten der Änderungsvorschlag von Dante de Oliveira eine Niederlage mit einer Stimmendifferenz von nur 22 Stimmen und diese Abstimmungsniederlage führte dazu, dass mit Tancredo Neves der erste demokratisch gewählte Präsident seit 1964 indirekt gewählt wurde. Daraufhin entschloss sich Sócrates den Verlockungen Europas nachzugeben und unterzeichnete einen Vertrag mit dem AC Florenz, auch Fiorentina genannt. Des intellektuellen Kopfes ihrer basisdemokratischen Bewegung beraubt entschlossen sich auch andere Spieler den SC Corinthians Paulista zu verlassen. Torjäger Walter Casagrande wurde zum Lokalrivalen São Paulo Futebol Clube verliehen, kehrte danach nochmals zurück und ging 1986 endgültig ins Ausland, ebenfalls nach Europa, aber nach Portugal zum FC Porto. Zenon blieb in Brasilien, unterschrieb jedoch einen Vertrag bei Atletico Mineiro in Belo Horizonte, Biro-Biro wechselte fünf Jahre später

zum Lokalrivalen AD Portuguesa und Wladimir wechselte sofort nach dem Ausscheiden von Sócrates zum Vorstadtklub EC Santo André. Damit war die Democracia Corinthiana, welche einiges für den Aufbau der Demokratie in Brasilien geleistet hatte zerfallen. Ihre Hauptakteure waren in alle Winde zerstreut und Emerson Leão meinte über die Democracia Corinthiana, welche er jedoch nur ein einziges Jahr erlebt hatte: „Das war keine Demokratie, das war Anarchie [...]“ (Leão, 2010). Dahingegen jedoch erwiderte Wladimir einstmals: “Ich bin es gewohnt zu sagen, dass ich Fußball spielte und zwar vor und nach der Democracia Corinthiana“ (Micheletti, 2012).

6. Bibliographie

Altvater, Elmar (1996): Sachzwang Weltmarkt: Verschuldungskrise, blockierte Industrialisierung, ökologische Gefährdung – der Fall Brasilien, VSA Verlag, Hamburg

Borelli, Helvio, Trevisan, Márcio (2008): Mário Travaglini, da Academia à democracia, HBG Comunicações, São Paulo

Bourdieu, Pierre (1984): Die feinen Unterschiede, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Caldeira, Jorge (1999), Viagem pela História do Brasil, Companhia das Letras, Rio de Janeiro

Elias, Norbert, Dunning, Eric (2003): Sport und Spannung im Prozeß der Zivilisation, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Florenzano, José Paulo (2009): A democracia corinthiana: práticas de liberdade no futebol brasileiro, Cortez Editora, São Paulo

Folha (1984): São Paulo faz o maior comício, in: Folha de São Paulo, 17.04.1984, URL: http://almanaque.folha.uol.com.br/brasil_17abr1984.htm (dl. 14.07.2012)

Gozzi, Ricardo, Sócrates (2002): Democracia Corinthiana, a utopia em jogo. Boitempo Editorial, São Paulo

Kfourri, Juca (1983): A emoção Corinthians, Coleção Tudo é Historia, Editora Brasiliense, São Paulo

Kfourri, Juca (2011): Ich habe mich gefühlt wie ein Volkstribun, Übersetzung Robert Florencio, in: Ballesterer, Ausgabe 69, 14.02.2012, Wien

Leão Emerson (2010): Emerson Leão fala sobre a democracia corinthiana, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=yDCINcb5ZLY> (dl. 14.07.2012)

Leitão, Gustavo Forti, Biasi, Caetano (2011): Ser Campeão é Detalhe: Democracia Corinthiana, DNA Filmes und UNICAMP – Instituto de Artes, Campinas, São Paulo
URL: www.sercampeaoedetalhe.com.br, alternativ:
<http://www.youtube.com/watch?v=MNyRGt95cWw> (dl: 07.06.2012)

Micheletti, Rogério (2012): Wladimir, Ex-lateral do Corinthians, in: Que fim levou?, URL: http://terceirotempo.bol.uol.com.br/quefimlevou_interna.php?id=42&sessao=f (dl. 14.07.2012)

Mitten, Andy (2010): Interview with Sócrates, Andy Mitten Column, Manchester Evening News, Manchester, 25.02.2010, URL: http://menmedia.co.uk/manchestereveningnews/sport/football/manchester_united/s/1193868_andy_mitten_column (dl: 28.06.2012)

Morales, André Engert (2002): Interview mit Washington Olivetto, in: pessoenlich.com URL: <http://www.pessoenlich.com/pdf/interviews/interviews186.pdf> (dl. 07.06.2012)

Ollerenshaw, Andy (2012): From Sao Paulo to Surrey, in: When Saturday Comes, Ausgabe 303, Mai 2012, London, S. 8

Prutsch, Ursula (2012): Brasilien 1889 – 1985, Von der Ersten Republik bis zum Ende der Militärdiktatur, Wien, URL: <http://www.lateinamerika-studien.at/content/geschichtepolitik/brasilien/brasilien-81.html> (dl. 07.06.2012)

Regis, Vitor Martins (2004): O Acontecimento Democracia Corinthiana: cartografando estratégias de resistência ao modo de subjectivação capitalístico através do plano das práticas esportivas, Diplomarbeit, Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre

Santos, Luis Tolosa (1990): Futebol empresa e a „Democracia Corinthiana“ , Uma Administração que deu dribling na crise, Dissertation, UNICAMP, Campinas

Corinthians (2012a) : Sport Club Corinthians Paulista 1910, Titulos, São Paulo, URL : <http://corinthians.com.br/portal/futebol/default.asp?categoria=T%EDtulos> (dl. 07.06.2012)

Unzelte, Celso (2009): Os dez Mais do Corinthians, Coleção Ídolos Imortais, Maquinária Editora, Rio de Janeiro

Wolfgang Theis, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, regelmäßige Studien-, Lehr- und Forschungsaufenthalte als Gastprofessor an der Universidade Presbiteriana Mackenzie (Sao Paulo, Brasilien), Fußballschiedsrichter seit 1992 und intensiver Kenner des Weltfußballs. Arbeiten zu Themen der Kulturtheorie, Medientheorie, Medienphilosophie, Migration, Philosophie und Soziologie des Sports.